

Der „Anschlusspogrom“ in Wiener Neustadt

BASISINFORMATION

Nach dem Rücktritt von Dr. Kurt Schuschnigg, dem Einmarsch deutscher Truppen in Österreich und der sogenannten „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten 1938 setzte, wie auch andernorts, in Wiener Neustadt eine systematische Verfolgung von Juden ein.

Es begannen „private Beutezüge“, das heißt, Einwohner der Stadt nützten „die Gunst der Stunde“ und das Machtvakuum. Personen, die beispielsweise illegale Mitglieder der NSDAP gewesen waren, erhofften sich nun politischen Einfluss, andere lebten ihre Aggressionen gegen Juden offen aus, ohne eine Bestrafung befürchten zu müssen.

Örtliche NS-Parteistellen und NS-Funktionäre wurden zur treibenden Kraft der Judenverfolgung. Nationalsozialisten, in SA-Uniform oder in Zivilkleidung, durchsuchten, plünderten und zerstörten Wohnungen und Geschäfte. Jüdisches Eigentum wurde – „im Namen der Partei“ (also der NSDAP) – beschlagnahmt. Einzelne bereicherten sich unter diesem Deckmantel am Hab und Gut jüdischer Mitbürger, die von den Übergriffen völlig überrascht wurden. Teil des Terrors ab dem 11. März 1938 war es, namentlich bekannte Juden auf der Straße abzufangen oder aus ihren Wohnungen zu holen, um sie Straßen aufwaschen oder Schriftzüge der geplanten Abstimmung Schuschniggs über die Unabhängigkeit Österreichs entfernen zu lassen. Nach heutigem Forschungsstand existieren keine Fotos von solchen „Reibepartien“ bzw. „Putzkolonnen“, die in Wiener Neustadt stattgefunden haben. Zeitzeugen erinnerten sich aber an Juden, die am Hauptplatz und in den angrenzenden Zufahrtstraßen unter Beobachtung von Passanten Straßen und Autos reinigen mussten.

Andere Juden transportierte man in das „Anhaltelager“ Wöllersdorf (wo sie nur kurz eingesperrt und in weitere Haftanstalten bzw. -Einrichtungen verlegt wurden) oder in das KZ Dachau (wo sie meist mehrere Monate in Haft bleiben mussten). Während der Inhaftierung wurde das Vermögen dieser jüdischen Personen „arisiert“. Damit Juden nicht einfach aus der Stadt flüchten konnten und ihr Hab und Gut mitnehmen, erließ die Polizei Haftbefehle und nahm viele in so genannte „Schutzhäft“. (Diese „Schutzhäft“ bezeichnet keineswegs den Schutz der Betroffenen, schon gar nicht den Schutz der Bevölkerung vor den Betroffenen, sondern war eine Maßnahme für uneingeschränkte Polizeigewalt im NS-System.)

Die Verhaftungswelle traf Personen, die bis zum 11. März 1938 sowohl wichtige als auch weniger bedeutende Funktionen und Positionen in der Stadt- und Bezirksregierung bzw. Verwaltung eingenommen hatten (z. B. Politiker des „Ständestaates“, Verwaltungsbeamte, Gendarmerie- und Polizeibeamte, Führer von Wehrverbänden, Lehrer, Mitglieder der „Vaterländischen Front“), politische Gegner der Nationalsozialisten (z. B. Kommunisten) und Juden.

Der „Anschlusspogrom“ in Wiener Neustadt

AUFGABENSTELLUNG und MATERIAL 1

- Wer hält „Aufsicht“ über die jüdischen Frauen und Männer?
- Wer grenzt die Zuseher mit einer „Armkette“ ab?
- Was müssen die hier zur Arbeit gezwungen Juden machen? Wie haben sie die Zwangsarbeit auszuführen?
- Warum wurde dies so in der Öffentlichkeit gemacht?



Abb.: „Putzkolonnen“ im März 1938 in Wien
aus: Archiv Yad Vashem Inv.Nr. 89E04

Der „Anschlusspogrom“ in Wiener Neustadt

AUFGABENSTELLUNG und MATERIAL 2

- Warum hat man vermutlich gerade jene Personen – die in der folgenden Häftlingsliste angeführt sind – rasch inhaftiert?
- Welche Rolle spielten Kinos im Dritten Reich?
- Welches Ziel verfolgten die „Zionisten“?

Auszug aus einem Verzeichnis von „Schutzhäftlingen“, die vom 12. bis 15. März 1938 im „Anhaltelager“ Wöllersdorf inhaftiert waren (mit Ergänzungen in Fußnoten):

| Name | Geburtsdatum | Beruf | Adresse |
|-----------------------------|--------------|---------------------|--------------------------|
| Bruchsteiner Georg | 21.03.1900 | Kinogeschäftsführer | Reyergasse 9 |
| Bruchsteiner Geza | 26.03.1875 | Kinobesitzer | Brodtischgasse 3 |
| Fruchter Josef ¹ | 27.10.1895 | Kaufmann | Pöckgasse. 3 |
| Hacker Josef | 09.09.1910 | Fleischhauer | Herzog-Leopold-Straße 18 |
| Mandl Samuel ² | 21.10.1889 | Kaufmann | Deutschgasse 8 |
| Mayer Leopold | 09.04.1917 | Vertreter | Bahngasse 43 |
| Reininger Hugo ³ | 07.08.1892 | Kaufmann | Kollonitschgasse 12 |
| Schlinger Max | 13.12.1913 | Kaufmann | Grübelgasse 4 |

aus: ÖStA, AdR, Inneres, Bundeskanzleramt, Zeitgeschichtliche Sammlung, Ktn. 4, Mappe 27.

¹ Obmann der Ortsgruppe des „Zionistischen Landesverbandes für Österreich“

² Stellvertretender Vorstand der Kultusgemeinde

³ Vorstand der Kultusgemeinde („Präsident“ der jüdischen Gemeinde)

Der „Anschlusspogrom“ in Wiener Neustadt

LÖSUNG

Zu Material 1:

- Es sind vor allem Jugendliche, die „Aufsicht“ über die jüdischen Frauen und Männer hielten. Sie sind an ihrer HJ-Uniform erkennbar (vgl. linke Bildseite und Bursche im Vordergrund). Die Funktion des Jugendlichen bzw. jungen Mannes mit Mantel ist unklar. Es ist sicherlich kein Gestapo-Beamter, weil er zu jung ist, sondern HJ-Führer. Mitglieder der HJ wurden unter Aufsicht von erwachsenen NSDAP-Mitgliedern mit der Durchführung solcher „Reibeaktionen“ beauftragt, wobei vor allem Mitglieder der SA in erster Linie aktiv waren.
- Es sind wiederum Kinder und Jugendliche (allerdings in Zivilkleidern), die die Zuseher mit einer „Armkette“ abgrenzen. Erkennbar sind auch Erwachsene (vgl. rechts oben).
- Die zur Arbeit gezwungenen Juden mussten meist Straßenflächen reinigen. Man wählte nicht irgendwelche Flächen aus, sondern zwang Juden Werbeparolen, Sprüche und Aufrufe – die für die von Dr. Schuschnigg in die Wege geleitete, aber aufgrund der Machtübernahme nicht durchgeführte Volksbefragung angebracht worden waren – zu entfernen. Die gerne mit weißer Farbe auf Straßen oder Wänden aufgemalten Schriftzüge mussten nun von Juden entfernt werden.

Dies hatten die ausgesuchten Juden mit einfachsten Mitteln durchzuführen, beispielsweise mit Bürsten und Wasser. Nicht immer erhielten die Betroffenen auch Reinigungsmittel. Es gibt Berichte von Zeitzeugen, dass mit der nackten Hand oder mit einfachen Tüchern „gerieben“ werden musste. Auch Berichte von Verletzungen mit chemischen Mitteln sind dokumentiert. Wie man auf dem vorhandenen Bild erkennen kann, mussten die hier zur Arbeit gezwungenen jüdischen Erwachsenen diese Tätigkeit geordnet, in Reihen, mit Bürsten und Wasser (vielleicht „Seifenwasser“) und auf beiden Knien verrichten. Eine andere Arbeitshaltung wurde ihnen offenbar nicht gestattet.
- Diese „Putzkolonnen“ zusammenzutreiben und zu solchen oder ähnlichen Arbeiten zu zwingen, verschaffte den Nationalsozialisten zum einen die Möglichkeit, sämtliche Hinweise auf die Schuschnigg-Volksbefragung quasi rasch aus der Welt zu schaffen, was natürlich in der Öffentlichkeit geschehen musste, zum anderen bildete die öffentliche Erniedrigung von Juden einen Teil des „Anschluss-Pogroms“, im Rahmen dessen der Antisemitismus offen zum Ausdruck gebracht und die „Judenpolitik“ des NS-Systems erstmals auch in Österreich in dieser Form sichtbar wurde.

Der „Anschlusspogrom“ in Wiener Neustadt

LÖSUNG

Zu Material 2:

- Bei diesen Personen handelte es sich um Juden, die in der Stadt bekannt waren. Bei vielen Einwohnern wusste die neue NS-Führung erst nach einiger Zeit, dass es sich nach den NS-Rassegesetzen überhaupt um Juden handelte. Einwohner, von deren jüdischer Herkunft man aber wusste, wurden zuerst inhaftiert, vor allem dann, wenn sie Funktionen in der jüdischen Gemeinde erfüllten. Das erklärt, warum der Vorstand der Kultusgemeinde und seine Stellvertreter bereits zu den ersten Verhafteten zählten. Obmänner von jüdischen Vereinen wurden ebenfalls verhaftet, weil man das Vereinsvermögen übernehmen und die Vereine auflösen wollte.
- Da Kinos im Rahmen der Propaganda im Dritten Reich eine sehr wichtige Bedeutung hatten, wurden Kinos „über Nacht“ von der neuen Führung übernommen und (wie auch in Wiener Neustadt) für die Interessen der NSDAP eingesetzt. Im Filmprogramm zeigte man Filme aus dem „Altreich“ und nützte die Kinos für die propagandistische Vorbereitung der „Volksabstimmung“ im April.
- Die „Zionisten“ setzten sich für die Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina ein. Der „Zionismus“ ist eine Bewegung des 19. Jahrhunderts, welche die Rückkehr von Juden in ihr „Heimatland“ Palästina anstrebte. In diesem Zusammenhang muss Theodor Herzl genannt werden, der wichtige organisatorische Grundlagen schuf und mit seiner Schrift „Der Judenstaat“ (1896) wegweisend war. 1948 wurde mit der Gründung des Staates Israel das Ziel der Zionisten erreicht.